

# M+E

## ZEITUNG



### M+E-Betriebe: Fit für die Zukunft ... Seite 2

Die Unternehmen der M+E-Industrie sind weltweit erfolgreich. Wer Spitze bleiben will, der darf sich auf den Lorbeeren nicht ausruhen. Vier Vor-Ort-Besuche verdeutlichen das.



### Richtig Bücher laden ... Seite 3

E-Book-Reader werden immer beliebter. Vor dem Erwerb eines dieser schicken Lesegeräte für elektronische Bücher empfiehlt sich allerdings ein wenig Technikkunde.



### Profi-Werkzeug als Hauptgewinn ... Seite 4

Drei Sets mit umfangreichem Profi-Werkzeug sind Hauptgewinne im M+E-Quiz. Weitere Preise: Digitale Radios mit neuer Empfangstechnik – für besonderen Hörgenuss.

### M+E-Industrie

# Starke Branche, große Herausforderungen

Die M+E-Industrie schlägt sich beachtlich – allen Krisen-Gefahren zum Trotz. Es gibt sogar besonders erfreuliche Meldungen: Die Beschäftigtenzahl hat die

3,6-Millionen-Marke wieder geknackt und die Produktion ist wieder auf Vorkrisenniveau. Allerdings verlor der Aufwärtsschwung bei M+E zuletzt an Kraft.



Die M+E-Produktion erreichte erst im Herbst 2011 wieder Vorkrisenniveau. Inzwischen ließ der Schwung schon wieder nach.

Die M+E-Industrie ist nach dem Absturz 2008/09 wieder in den Normalmodus zurückgekehrt. Seit die M+E-Produktion im Herbst 2011 das Vorkrisenniveau erreicht hat, scheint die Luft jedoch raus und die Produktion pendelt nur um diese Marke herum. Jedes zusätzliche Prozent Wachstum wäre jetzt echtes Wachstum – und nicht mehr Aufholarbeit.

Inzwischen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass konjunkturelle Ausschläge immer kürzer und heftiger werden. Der befürchtete schwere wirtschaftliche Rückschlag blieb der M+E-Industrie bisher erspart. Nach drei Monaten im Rückwärts-

gang stieg der Auftragseingang im Oktober erstmals wieder leicht: Es gab ein Plus von einem Prozent gegenüber dem 3. Quartal 2011.

Schritt für Schritt aufwärts geht es bei den M+E-Jobs. Hier wurde die 3,6-Millionen-Marke im September durchbrochen – ein Zuwachs von 4,2 Prozent zum Vorjahr.

Vor allem die Finanzkrise in Europa könnte für die M+E-Industrie gefährlich werden. Kunden überlegen derzeit lieber zweimal, ob sie neue Werkzeugmaschinen, Gasturbinen oder Lkw bestellen. Kein Wunder also, dass die Geschäftserwartungen der M+E-Unternehmen laut ifo Institut inzwischen klar negativ sind.

Gleichwohl: Die aktuelle Geschäftslage bei M+E ist nach wie vor gut. Vor allem im Vergleich zur Auslands-Konkurrenz macht die heimische Branche eine überzeugende Figur. Woran liegt das?

Die Gründe sind vielfältig. Ganz wichtig ist die weltweite Vernetzung: Die M+E-Betriebe sind im Export stark und haben eigene Produktionsstätten im Ausland. So erschließen sie sich neue Absatzchancen, sichern Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze hierzulande.

Weiter tun die Betriebe alles, um im weltweiten Innovationswettbewerb zu bleiben. Im Fahrzeugbau wird heute fast jeder zweite, in der

### M+E-Kampagne

## „Wir sind das Herz der Wirtschaft“

Über 23.000 Betriebe, 3,6 Millionen Mitarbeiter, 950 Milliarden Euro Umsatz – die Metall- und Elektro-Industrie ist der größte Industriezweig Deutschlands – und der innovativste: Die zehn häufigsten Patentanmelder hierzulande sind M+E-Unternehmen.

Auf die Bedeutung der Hightech-Branche und auf die attraktiven Karrierechancen, die sie bietet, macht die neue Kampagne „Das Herz der Wirtschaft“ auf-

merksam. Ihr Ziel ist nicht zuletzt, junge Menschen für M+E-Berufe zu begeistern.

Beim Kampagnen-Start in Berlin unterstrich Gesamtmetall-Präsident Martin Kannegiesser: „Die M+E-Industrie ist wesentlicher Wohlstandsmotor für das ganze Land. Das wollen wir mit unseren Motiven zeigen.“ Zur Kampagne gehören Großplakate und auch eine eigene Website:

[www.herz-der-wirtschaft.de](http://www.herz-der-wirtschaft.de)



Bundeskanzlerin Angela Merkel und Gesamtmetall-Präsident Martin Kannegiesser vor einem Kampagnenplakat. Foto: Bundesregierung

Elektroindustrie jeder dritte und im Maschinenbau immerhin jeder vierte Umsatzeuro mit Produkten erwirtschaftet, die nicht älter sind als drei Jahre (siehe auch Seite 2).

Zu erreichen ist das nur mit hoch qualifizierten Mitarbeitern – deren Bezahlung dafür auch weltweit

Spitze ist: 46.000 Euro beträgt das jährliche Bruttoentgelt bei M+E im Schnitt.

Starke Teams, erstklassige Produkte, weltweite Märkte: So gelingt es den M+E-Betrieben täglich aufs Neue, sich zukunfts- und krisensicher zu machen.

### MEINUNG



### Nachgefragt

bei Martin Kannegiesser, Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall

### Die Zeiten werden schwieriger, doch M+E hält Kurs. Wie ist das zu erklären?

Mit einem Schuss Humor können wir wohl sagen: Wir sind notorische Weltverbesserer. Unsere Branche leistet viel, damit die Produkte immer besser werden, damit Jugendliche ihren Beruf lernen und Fachkräfte sich weiterentwickeln. Wir bieten Technologie für die Welt und den passenden Service dazu. Rund um die Erde ist der Bedarf riesig. So konnte die Metall- und Elektro-Industrie werden, was sie heute ist: Das Herz der deutschen Wirtschaft.

### Die Hausaufgaben sind also gemacht?

Niemand kann sich auf einer Spitzenposition ausruhen. Kein Weltmarktanteil – und auch kein Wohlstandsniveau – ist automatisch gesichert. Investitions- und Innovationslücken sind heutzutage kaum aufholbar. Deshalb investiert die Metall- und Elektro-Industrie, gemessen am Umsatz, sechsmal so viel wie im Durchschnitt der übrigen Branchen. Aber nicht nur technologische Innovationen und der Erhalt ihrer weltweiten Märkte hält die Betriebe in Atem. Auch die Bewälti-

gung des demografischen Wandels erfordert große Anstrengungen: Dazu gehört die Förderung schwächerer Jugendlicher, die Weiterbildung älterer Mitarbeiter und eine noch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### Was erwarten Sie für das Jahr 2012?

Noch läuft das Geschäft, die Position der Metall- und Elektro-Industrie auf den Weltmärkten ist gut. Das Tal der Tränen nach dem Krisen-Absturz im Jahr 2008 liegt im Großen und Ganzen hinter uns. Endlich ist die Nulllinie erreicht, wir wachsen wieder. Aber niemand

kann ausschließen, dass die Branche durch die europäische Schulden- und Finanzkrise abermals in eine Talfahrt gestoßen wird. Die Risiken sind deutlich sichtbar, die Unsicherheit bei unseren Kunden ist hoch. Dieses schnelle Auf und Ab erfordert von den Betrieben ein Höchstmaß an Beweglichkeit. Was wir weiterhin brauchen, ist die konstruktive Zusammenarbeit der Tarifparteien und den Zusammenhalt der Belegschaften. So sind wir durch die vorige Krise gekommen, so können wir unsere Betriebe auch auf einen erneuten Wettersturz vorbereiten.